

In Et.

Von R. v. Schirmer.

Die ganze Bergstraße steht in rother Berberbergluth, die brennenden Büsche leuchten von allen Seiten, das Kirchlein, auf halber Höhe zum Bergpaß oben, sieht mit seinen weißen Mauern schwarz gegen die tiefe blaue Luft ab, und die goldene Herbstsonne spielt freundlich über den kleinen, umspülten Friedhof, auch über den einfachen, wie ausgelassenen Hügel dort in der Ecke, wo man vor Jahren zwei junge Leute eingrab, ganz bei Seite, von anderen Friedhöfen abgetrennt, weil sie Hand an sich gelegt hatten.

Leinen leichten Schmetterlingsflügeln. Sie sprachen sich auf der Promenade wieder, sie wandelten mit Papa und Mama durch den Gasthofgarten, sie machten kleine den Pinguinischen Kräfte angemessene Ausflüge zusammen, und Arpad von Tarjerun vermaß alten Pinguin, wie lächerlich die beiden alten Schwiegereltern waren. Er sah nur Agathe, Agathe sah nur ihn, und als er auf ihre Bitte, während Mama Pinguin ein bequemes Mittagsschlafchen hielt, mit seiner weichen, wollen Stimme gläubige Verse für sie las, da war es die jungfräuliche Agathe, die leise, wie im Traume, "Arpad" sagte und gleich darauf ihre Hände, ihre Gewand mit leidenschaftlicher Küsse überschüttet fühlte. Sie lächelte nicht einmal über diese halbbarbarische Huldigung, die sich auf ihren Kleiderfaum bezog: das war die "ars amandi" ihrer Dichter, anders konnte es nicht sein.

Der nächste Morgen sah Familie Pinguin ohne ihren blauen Schatten, reisefertig auf dem Weg zum Bergpaß. Es hatte zwischen Papa und Arpad von Tarjerun eine kurze, doch kräftige Auseinandersetzung gegeben, auf die gänzlich über die diplomatischen Beziehungen gefolgt war. Der Leutnant hatte seinen Abschied bei der Familie Pinguin erhalten, und die Familie selbst wanderte aus, um dem abgewiesenen Bewerber zu entgegen. Agathe stand unter schaffner, elender Luft. Sie sah es nicht zu merken. Wie ein leichtes Wächchen glitt sie den Bergpaß hinan, eingesponnen in ihre Liebesträume. In seine Trennung glaubte sie, die Vorwürfe ihrer Erzeuger glitten von ihr ab, der kleinbürgerliche Eifer, das Geizt gegen den so armen, überdeutenden Leutnant, den Mühsüßiger, Mühsüßiger, fiel nicht in ihr Ohr. Sie sah im Geiste die geliebte Behalt, hörte die weiche Stimme, fühlte die heißen Küsse auf ihrer Hand und schritt, wie im Traume, dem fernem Bergpaß zu, als bringe sie Schritt für Schritt ein Ziel näher. Unbewußt lächelte sie über alles auf dem Wege hin, und auch das weiße Kirchlein mit seinem unbefangenen Friedhof hat ihr Auge freundlich gegrüßt.

Er war aufgestanden und vor sie hingetreten. "Du bestellst also auf Deinen Eigensinn?" "Eigensinn? Nein, es ist lediglich mein gutes Recht, das ich die Strafe geben zu vertreten. Und es bleibt dabei — ich fahre morgen nach Hamburg, hoffe, das Meine dazu thun zu können, was ich von Frauens das Stimmrecht endlich zuerkennen wird, das uns gehet und das uns erbt die wahre Freiheit und Unabhängigkeit gibt! Ich habe mich angewandt, und es wäre charakterlos und feig, wenn ich jetzt wieder zurücktreten wollte — einfach, weil es Dir so beliebt! Und wenn Du unser Geschick und damit auch mich — so gering achtest!"

Sein Einbrecher. Dumoreste von R. Emo. "Wenn man so für Frauenrecht und Selbstständigkeit schwärmt, wie Du — soll man sie heirathen." "Will ich auch nicht — mir ist meine Freiheit viel zu lieb. Die Ehe ist eine drückende Kette und ich danke sehr dafür." "Bist der rechte kommt," brumnte mein Bruder.

Per Sonnenstrahl. Die Sonne! Echnfüchtig streben wir unser Arme aus; sie ist uns ein Sinnbild allumfassenden Glücks. Sie ist die große Kraft, die schafft in der Natur. Und wenn der Sonne Strahl durch das Fenster bricht, dann wird es hell im Zimmer, und es jauchzt der Mensch zu Luft. Aber finstere Wolken verschleiern oft den goldenen Glanz, werden und verdecken ihn. Nur ein matter Lichtschein breitet sich über die Welt. Im Halbdunkel tastet man umher. Da möchte man rufen: "Gieb mir die Sonne!"

Frauen-Wahlrecht. Von E. Aspöhl. Er war aufgestanden und vor sie hingetreten. "Du bestellst also auf Deinen Eigensinn?" "Eigensinn? Nein, es ist lediglich mein gutes Recht, das ich die Strafe geben zu vertreten. Und es bleibt dabei — ich fahre morgen nach Hamburg, hoffe, das Meine dazu thun zu können, was ich von Frauens das Stimmrecht endlich zuerkennen wird, das uns gehet und das uns erbt die wahre Freiheit und Unabhängigkeit gibt! Ich habe mich angewandt, und es wäre charakterlos und feig, wenn ich jetzt wieder zurücktreten wollte — einfach, weil es Dir so beliebt! Und wenn Du unser Geschick und damit auch mich — so gering achtest!"